

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 45.

Mittwoch den 5. Juni 1844.

Mag der Spötter kränken Deines Glauben  
Erüben Deinen Gott erfüllten Sinn,  
Deine Hoffnung kann er Dir nicht rauben  
Sie bleibt Deines Lebens Trösterin.

Mögen Leiden rings um Dich bestürmen,  
Deine Tugend wird Dich liebend schirmen  
Und Dein Glaube ist's, der Dich erhebt  
Wenn des Herzens Unschuld Dich umschwebt.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Da auf den 30. d. Mts. wieder eine specielle Uebersicht über den Stand der Fortführung der Flurkarten und Primär-Cataster gefertigt werden muß, so erhalten die Orts-Vorsteher den Auftrag, folgende Notizen zu sammeln, und dieselben binnen 10 Tagen hieher vorzulegen:

1) Wie viele Handriße und Meß-Urkunden über die Veränderungen von 1840/43 beigebracht sind und wie viel deren noch fehlen.

2) Ob das Güterbuchs-Protokoll vom 1. Juli 1843/44 angelegt.

3) Wie viel Veränderungen in dasselbe eingetragen, und

4) wie viel Meß-Urkunden über diese neueren Veränderungen beigebracht sind.

Hiebei wird bemerkt, daß jedes veränderte Grundstück nur als eine Veränderung zu zählen ist, ohne Rücksicht darauf, in wie viele Theile dasselbe durch die Veränderung zerfällt.

Die innerhalb des Termins nicht einkommenden Berichte müssen durch Wartboten abgeholt werden.

Den 3. Juni 1844.

Königl. Oberamt.

Wirth.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Geld-Gesuch.) Aus einer meiner Verwaltungen suche ich 7 bis 8000 fl. in 1½ bis 2fachen Pfandscheinen zu 4½ und 5 % zinsend, gegen baar Geld auszuwechseln, und lade ich die Liebhaber hiezu ein, innerhalb 8 Tagen von den Pfandscheinen Einsicht bei mir zu nehmen, deren Betrag jedoch erst bis Jacobi oder auch baldern geschossen werden dürfte. Den 1. Juni 1844.

Friedr. Jäger.

Waiblingen. Aus der Schulkasse ausgehoben werden 150 fl.

Helfer P e h l e r.

Waiblingen. Ich bin gesonnen meinen Antheil an Schreiner Nörlinger's Behausung zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen, und einen Kauf mit mir abschließen.

Jacob Kuppinger, Schühmacher-Meister.

Waiblingen. Mit Hutmacher Spaihs Wittwe, hat ungefähr halben Morgen Heu Gras zu verkaufen. Die Liebhaber können zu ihr in's Haus kommen.

Waiblingen. (Lehrlings-Gesuch.)

Ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat das Schlossergewerbe zu erlernen, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei  
Eisele, Schlossermeister.

**Waiblingen.** Ich beabsichtige die früher zum Oberamts-Gericht gehörige Scheuer im Saß in Abtheilungen zu verpachten, und lade die Liebhaber hiezu ein, sich am nächsten Donnerstag den 6. Juni Vormittags 11 Uhr in derselben einzufinden.

J. B u n z

**Waiblingen.** (Haus zu verkaufen.)

Der Unterzeichnete ist Willens sein besitzendes Haus in der obern Vorstadt zu verkaufen, es besteht in einer Stube, Stubenkammer Haus-Dehrnkammer und Küche, Bühne, Stall und eine Graskammer, ein gewölbter Keller, ein Nebengebäude zu einer Wagenhütte. Die Liebhaber hiezu können täglich Einsicht davon nehmen und einen Kauf abschließen.

Daniel Herrmann.

### Bevölkerung der Stadt Waiblingen.

#### G e b o r n e:

29. April. Karoline Barbara, M. Magdalena Dorothea Klingler.  
 1. Mai. Leonhard August, B. Joh. Friedr. Stüber.  
 1. — Friederike Christiane, B. Carl Daniel Wurster, Schneider.  
 6. — Christoph Friedrich, B. Joh. Friedr. Dieterle, Weingärtner.  
 7. — Louise Friederike, B. Christian Gottfried Single, Schuhmacher.  
 11. — Louise Catharine, B. Johann Georg Betsch, Weingärtner.  
 27. — Johannes Friedrich, M. Elisabeth Friederike Spaich.

#### C o p u l i r t e:

5. Mai. Matthäus Fried. Fezer, Buchdrucker in Stuttgart, mit Maria Barbara geb. Wehberueß von Söfingen.  
 7. — Joh. Friedr. Vauder, Mädchenschulmeister in Nagold, mit Christiane Elisabeth geb. Kienzle.  
 7. — Gottlieb Heinrich Rosnagel, Schneidermeister in Eglosheim, mit Catharina Barbara geb. Spaich.  
 12. — Jakob Fr. Dypenländer, Schreinermeister, mit Rosine Catharine geb. Krumm von Nürtingen.  
 14. — Joh. Daniel Bubel, Weingärtner, mit Friederike Rebecka geb. Niegraf von Erdmannhausen.

23. — Gottlob Heinrich Feucht, Pfarrer in Hochdorf, mit Friederike Sophie geb. Jäger.  
 23. — Ludwig Betschle, Schäfer v. Schwaitzheim, mit Christiane Sophie Deinger.  
 30. — Joh. David Kienzle, Glasermeister, mit Christiana Barbara geb. Kuhle von Endersbach.

#### G e s t o r b e n e.

4. Mai. Marie Sophie, Johann Gottlieb Gaupp Weingärtners Kind, 1¼ Jahr alt, an Zahnentwicklung.  
 6. — Eduard Sirt, Daniel Sirt's Sohn, 13 J. 2 M. alt, an Brustentzündung.  
 6. — Gottlob Heinrich, Wilhelm Friedr. Eichenbrenner Glasers Kind, 11 T. alt, an Sichter.  
 8. — Christiane Wagner Wittwe v. Steinreinach, 64 J. 11 M. alt, an Katarrhfeber.  
 10. — Caroline Barbara, der I. Magdalena Dorothea Klingler Kind, 12 T. alt, an allgemeiner Schwäche.  
 13. — Sophie Heinerike Franziska, Carl Daniel Wurster's Ehefrau, 27 J. alt, an Kindbettfeber.  
 22. — Johanne Rosina, Kübler Obermeister Drüd's Kind, ¼ J. alt, an Abzehrung.  
 30. — Karoline Gottlobin, Jakob Pfander Bäckers Kind, 9 M. alt, an Zahnentwicklung.

Der Beobachter vom 31. Mai bringt in Bezug auf die nächstens in Aussicht stehende Verakkordirung der Erdarbeiten unserer Eisenbahn nachfolgenden wohlüberzüglichen Artikel:

#### Die Erdarbeiten an der Eisenbahn.

Die tröstliche Versicherung der schwäbischen Chronik, daß demnächst die Erdarbeiten der Eisenbahn verakkordirt werden, muß in jedem Menschenfreund den Wunsch erwecken, daß diejenigen, welche im Schweiße ihres Angesichts jenes Unternehmen fördern helfen, auch heuerlich belohnt und ihr Verdienst weder durch die Mißgunst einzelner Mitakkordanten, noch durch den Wucher von Hauptunternehmern geschmälert werde.

Die Verabstreichung der Erdarbeiten wird vielleicht in so großen Parthien geschehen, daß kein Unternehmer solche mit seiner alleinigen Händearbeit ausführen kann, sondern solche wieder an Ackerakkordanten vergeben wird. Dann ist aber zu befürchten, daß auch die guten Preise, die bezahlt werden, nur den Hauptunternehmern, nicht aber den einzelnen Arbeitern zu gut kommen.

Werden aber die Erdarbeiten so vertheilt, daß je ein Affordant seine erkundene Parthie allein fertig bringt, so drückt die Concurrenz der vielen sich herzubringenden Arbeiter die Preise so herab, daß sie kaum davon leben können, trotz der viel größeren Mühe, die der Einzelne bei der Ausführung hat.

Gegen beide Uebel gewährt uns der Geist der Zeit seinen Schutz durch das wichtige Hülfsmittel der Association.

Sogenannte Complotte bei Afforden sind gesetzlich verboten, warum? wollen wir nicht untersuchen, es genüge uns, etwas Besseres zu wissen, möchte es in folgendem Vorschlag enthalten seyn, zu dem jeder Menschenfreund die ihm aufstoßenden Zusätze, Verbesserungen und Widersprüche in diesem Blatte niederlegen wolle.

Auf Aufforderung des Ortsvorstandes, dessen Pflicht es wäre, oder eines andern Volksfreundes, treten die Affordantisten zu einer Gesellschaft zusammen, mit dem offen ausgesprochenen Zwecke, in Gemeinschaft die auf ihrer Markung vorkommenden Erdarbeiten bei der Eisenbahn zu übernehmen und auszuführen. Sie wählen unter sich einen Vorstand und einige Ausschußmitglieder, und erwerben sich die Rechte einer moralischen Person.

Der Vorstand wohnt der Affordantverhandlung bei, und erhält die vorkommenden Arbeiten für und zum Nutzen sämtlicher Mitglieder, die an der Affordantsumme nach Maßgabe ihrer Arbeitsstunden Antheil nehmen.

Die einzelnen Arbeiter werden durch den Vorstand und die Ausschußmitglieder angewiesen und geleitet, und wird diesen die Zeit, die sie für die Verwaltung aufwenden, wie ihre eigene Handarbeit gutgeschrieben.

Sollte sich ein Mitglied faul oder unverträglich zeigen, so wird es auf den Antrag des Ausschusses durch die Gesellschaft ausgeschlossen, und dieser bleibt die noch unbezahlte Arbeit des Ausgeschlossenen erworben.

Auswärtige Arbeiter werden aufgefordert sich mit gleichen Rechten bei der Gesellschaft zu betheiligen, ebenso Fuhrleute, die aber für ihre Pferde noch besondere Fütterungs-Erschädigungen anzusprechen hätten.

Ein weiterer Vortheil ist die Errichtung und Betreibung einer Feldküche auf gemeinschaftliche Kosten, damit die Arbeiter auf dem Plage ihr Mittagsmahl halten und die statt des Heimgehens ersparte Zeit zur Erholung und Arbeit verwenden können.

Die Berechnung ist ganz einfach. Jedes Mitglied erhält ein Büchlein, worin ihm seine

täglichen Leistungen gut und die erhaltenen Abschlagszahlungen zur Last geschrieben werden, z. B.

	Stunden	fl.	fr.
Jacob Claus.			
Juni 1. hat gearbeitet	10		
" 2. " "	11		
" 3. Abschlagszahlung		9	2
" " gearbeitet			
Zusammen	30		
Betragen à 5 fr. 2 fl. 30 fr.			
daher noch gut und erhält			30

2 fl. 30 fr.

Diese Bücher sind übereinstimmend mit den Listen, die der Ausschuß besonders führt: z. B. über baare Einnahmen und Ausgaben:

		Einnahme.		Ausgabe.	
Juni	1	Vorschuß vom Kamerakant	50		
"	3	abschl. an Claus		2	—
"		" " Kopp		3	—
"	4	Ausgaben für d. Küche		4	—
"	7	Entschädigung für geleistete Pferdefuhren		4	—
"		Demnach baarer Vorrath noch		37	—
			50	50	—
"	8	baarer Vorrath von gestern	37		

Nach Vollendung der affordirten Arbeit wird gänzlich abgerechnet:

z. B. Affordantsumme	500 fl.
Unkosten zusammen	100 fl.
bleiben zu vertheilen	400 fl.

unter 4800 Arbeitsstunden, wird demnach für  
 Eine  $\frac{400,60}{4800}$  5 fr. vergütet.

Daß der Ausschuß der Gesellschaft genaue Rechnung ablegen, über Klagen sich verantworten muß, und durch die Gesellschaft abgesetzt werden kann, versteht sich von selbst.

Aber auch die Eisenbahn-Commission wird vortheilhafter mit einem Verein von Arbeitern unterhandeln, als mit vielen einzelnen Affordanten, die weit schwieriger zu beaufsichtigen sind, oder als mit Hauptunternehmern, die mit Einhaltung ihrer Afforde so sehr von ihren Tagelöhnern abhängen, daß nach beiden Seiten Streitigkeiten schwer zu vermeiden sind.

Auch wird die Arbeit durch einen Verein von Leuten, die sich selbst beaufsichtigen, weit schneller ausgeführt, als durch einzelne Tagelöhner, deren keiner bei den Leistungen des andern interessiert ist.

## Die Schreibfeder.

Mächt'ger Kiel! vom dummsten Thier  
Geheimnißvolles Wesen  
Die ganze Menschheit huldigt Dir  
Und Deinem Zauberwesen.

Wie freut sich schon der Knabe  
Wenn er Dich lenken kann,  
Ja bis zum Greis am Stabe  
Dienst freudig Jedermann.

Das Dunkel über tausend Dinge  
Enthüllest Du so leicht,  
Den theuren Herzen in der Ferne  
Wohin der Arm nicht reicht.

Wenn das Schicksal unsern Geist  
In Labyrinth führt,  
Wo Kreundes Rath und Ausgang weiß  
Erscheinst Du stets gerührt.

Dann fließt durch Dich, gefühllos Glied,  
Beruhigung und Trost,  
Enthüllst des Herzens bangen Trieb  
Der glänzend es umkost.

Bermitteln und auch Unheil stiften  
Ist oft dein stetes Loos,  
Wenn die Fürsten strenge richten  
Verrath in Landes Schoos.

Oft ziehest Du, das Allmacht Wort  
Auf Leben oder Tod  
Zu tausendfachem Menschenmord  
Beruft Dich, Fürstennoth.

Da stählst im heißen Schlachtgericht,  
Den eisern Muth des Heers,  
Da von des Fürsten Dankes Kiel,  
Auszeichnung folget stets.

Des Erdballs feste Gründe,  
Hast Du uns kund gemacht,  
Der Meere tiefe Schlünde  
Hast Du zum Licht gebracht.

Welch' Seelenvolle Harmonien,  
Entquille aus deinem Kiel,  
Versezt in jene Himmelsböhen,  
Wähnt sich das Zarigefühl.

Der Freundschaft zarte Bande,  
Bereinigt Du so oft,  
Vielfältig aus enfternem Lande,  
Raum gestrebet und gehofft.

Dem ewigen Wechsel eingeweicht,  
In Allen Herzen heim,  
Bleibst Du geehret weit und breit.  
Und Alles strebt, Dein Freund zu seyn.

J. E.

## Verschiedenes.

Durch die vielfachen Beschwerden, die von allen Orten und Enden einlaufen, aufmerksam gemacht, ist der türkische Großsultan auf den Gedanken gekommen, seine Provinzen zu bereisen und sich selbst von dem Zustand derselben zu überzeugen. Der Großvezier bietet alles auf diesen Entschluß zu vernichten und soll sogar schon goldne Dosen an die Zeitungsschreiber vertheilt haben, damit diese den glücklichen Zustand des Landes in recht hellen Farben schildern möchten.

Der Herzog von Amalf hat Wunder der Tapferkeit gegen die Rabilen verrichtet und ist in zwei blutigen Gefechten Sieger geblieben. In dem ersten Treffen, wo es mit dem französischen Kriegsglück zweifelhaft stand, wurde das Pferd des Herzogs durch drei Flintenschüsse verwundet, er selbst vom Feinde umringt, aber von einem Stabsoffizier befreit. Die Verwundung muß groß gewesen seyn, denn der Herzog hat auch seine Generalsepauletten verloren, die ihm vom Leibe gerissen wurden. In dem zweiten griff er selbst mit der Cavallerie die feindlichen Stämme an und trieb sie in die Flucht.

## R ä t h s e l.

Ich kenne zwei Reihen Soldaten,  
Die führen gar scharfes Geschütz,  
Sie üben zerstörende Thaten  
Und dennoch sind immer sie nüz.

Sie tragen nur weiße Montirung,  
Und jeder auch trägt eine Kron',  
Zermalmend ist ihre Verührung  
Und dennoch verdienen sie Lohn.

Sie führen gar mächtige Beute  
Zur Höhle dem gierigen Herrn,  
Nicht Nutzen bracht's ihnen bis heute,  
Doch th'u'n sie die Arbeit stets gern.

Sie hauen und stoßen und stechen,  
Und Alles dem Herrn sie thun.  
Denn dieser muß schwelgen und zechen,  
Und kann vor Begierde nicht ruh'n.

Und ob sie auch Krieg nur vollbringen,  
So sind sie von Unrecht doch frei,  
Und wenn wir sie lachen und singen,  
Da sind sie wohl immer dabei.

Auflösung des Palindrom in Nro. 43.

A u g e n.